



Zawisch-Kreuz, Vorderseite
© Zisterzienserkloster Vyšší Brod, 2010

ZAWISCH-KREUZ

Zisterzienserkloster Vyšší Brod (Hohenfurth)

PRESSEINFORMATION
November 2010

Cisterciácké opatství Vyšší Brod

Kláster 137, CZ-382 73 Vyšší Brod

P. Justin BERKA, OCist., Prior, Mobil: 00420 / 602 156 127,

Tel.: 00420 / 380 746 674, Fax: 00420 / 380 746 588, E-mail: cist.klaster@vyssibrod.cz

www.klastervyssibrod.cz

Landesausstellung SÜDBÖHMEN ≈ OBERÖSTERREICH 2013, Ausstellungsort Vyšší Brod

Mag.phil. Jiří FRANC, Konzept

Mobil: 00420 / 728 878 175, E-Mail: jirifranc.cz@hotel-sumava.cz

www.landesausstellung2013.at

*splendor mysticus
splendor mysticus
mystischer Glanz*

Fotografien des Zawisch-Kreuzes in hoher Auflösung im Anhang oder auf Anfrage.

Kofinanziert durch die Europäische Union
aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung



EUROPEAN TERRITORIAL CO-OPERATION
AUSTRIA-CZECH REPUBLIC 2007-2013
Gemeinsam mehr erreichen. Společně dosáhneme více.

ABSTRACT

Bei der Landesausstellung **SÜDBÖHMEN ≈ OBERÖSTERREICH 2013** zeigt das Kloster Hohenfurt das legendäre **Zawisch-Kreuz**, das zu den wertvollsten Kultgegenständen weltweit gehört: Dieses **prachtvolle, juwelbesetzte Krönungskreuz der Könige aus dem 13. Jahrhundert hat eine wechselvolle Geschichte: Zunächst in der Schatzkammer des Klosters aufbewahrt, wurde es von den Nazis gestohlen und nach 1945 von den Kommunisten verstaatlicht und nach Prag gebracht. Jetzt ist es wieder in seine Heimat zurückgekehrt und wird zum ersten Mal öffentlich in Südböhmen ausgestellt.**

DAS HOHENFURTHER KREUZ

IM ZISTERZIENSERKLOSTER VYŠŠÍ BROD (HOHENFURTH) wird ein Kleinod aufbewahrt, das aufgrund seiner anspruchsvollen Verarbeitung zu den bedeutendsten Denkmälern der europäischen Goldschmiedekunst des 13. Jahrhunderts gehört. Das Kreuz, das auch als **Zawisch-Kreuz** bezeichnet wird, ist zweifellos eines von jenen raren Kunstwerken, die nur mächtigste Herrscher in Auftrag gaben. Für die Anfertigung des Kreuzes wurden ungewöhnlich viele Edelsteine und Perlen verwendet, weil sich in seiner Mitte ein Fragment des Holzes **des Wahren Kreuzes**, an dem Jesus Christus den Tod erlitt, befindet, eine Reliquie, die bedeutender als alle anderen ist. Das wertvolle Reliquiar schenkte der Abtei Hohenfurth der Adelige **Zawisch von Falkenstein** (tsch. Závíš z Falkenštejna), wahrscheinlich in den Achtzigerjahren des 13. Jahrhunderts. Das Reliquienkreuz, das seit dem Jahr 2010 zu den **Nationaldenkmälern der Tschechischen Republik** gehört, blieb in der Folgezeit mit der Geschichte des Zisterzienserklosters Hohenfurth bis heute verbunden.



Die prächtige Staurothek (aus dem Griechischen *stauros* = Kreuz, *theke* = Kiste; wörtl. *Kreuzhalter*) wird im Jahr 2013 im Rahmen der Landesausstellung SÜDBÖHMEN ≈ OBERÖSTERREICH ausgestellt werden.

Über die Jahrhunderte hielten die Hohenfurther Zisterzienser das Reliquiar in der Kapelle des hl. Kreuzes in der Abteikirche hoch in Ehren. Die Platzierung am ursprünglichen Ort knüpft an die historische Tradition an, die religiöse Empfindungen respektiert und den Effekt eines „bloßen musealen Objekts“ in den Hintergrund rücken lässt. Die **Authentizität** der Kapelle weist auf den traditionellen Zweck des Reliquienkreuzes unvermittelt hin und ruft Fragen nach persönlicher oder gesellschaftlicher Identitäten hervor. Das Ausstellungskonzept bietet entsprechende Möglichkeiten jedoch auch für rein **historische** oder **kunsthistorische Interessen**.

Angesichts des einzigartigen spirituellen, materiellen und historischen Wertes wird das goldene Kreuz in einer klimatisierten Vitrine aufbewahrt, die alle notwendigen Sicherheitsparameter erfüllt.

Um die Geschichte, die erklärende Beschreibung und die Bedeutung des Reliquiars in den historischen Zusammenhängen den Besuchern fachgerecht zu vermitteln, wird die Ausstellung des Juwels von digitalen Aufnahmen sowie wissenschaftlichen Texten ergänzt.

Das Zawisch-Kreuz wurde zum letzten Mal in den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts auf der Prager Burg gemeinsam mit den böhmischen Kronjuwelen ausgestellt.





Zawisch-Kreuz, Rückseite
© Zisterzienserkloster Vyšší Brod, 2010

SAPHIRE, RUBINE, AUCH SMARAGDE

SEIT BYZANTINISCHER ZEIT stellte das Zweibalkenkreuz ikonographisch das **Wahre Kreuz** dar, und in Konstantinopel war es Symbol göttlich legitimer Macht. Seine Überreste befanden sich in der Privatkapelle der byzantinischen Kaiser, die als Stellvertreter Christi auf Erden galten und den Titel *Isapostolos*, d.h. den *Aposteln gleich*, führten. Dieser Art der Repräsentation der Großmachtstellung eiferten bald die Kaiser des Heiligen Römischen Reiches sowie andere christliche Herrscher Europas nach. Das mittelalterliche Abendland verehrte Reliquien in diesem Sinne ganz nach dem Prinzip *pars pro toto* (*ein Teil steht für das Ganze*). Neben tiefer Religiosität ist die Entstehung der kostbaren Reliquiare, die aus den wertvollsten Edelmetallen angefertigt wurden, mit den Strukturprinzipien der mittelalterlichen Gesellschaften aufs Engste verknüpft. Glas und Edelsteine wurden a priori jedoch nicht wegen ihrer materiellen Kostbarkeit, sondern wegen der Leuchtkraft geschätzt, die sie durch das Licht erhielten. Gold stand wiederum in enger Beziehung zu Herrschaft und Königtum.



Das Zawisch-Kreuz verzückt vor allem durch seine Gesamtkomposition, die auf höchstem Niveau der Goldschmiedekunst geschaffen wurde.

Auf dem **Avers** der Staurothek wurden elf Saphire, vier Rubine, drei Spinelle, sieben Smaragde, sechs Almandine, sieben Amethyste, fünf Chalzedone, Quarzsteine als Dublette und sieben Glassteine identifiziert. Das Farbspektrum wird somit von blau, rot und violett bestimmt, grüne Töne setzen hier funkende Akzente. Mehr als 230 Perlen prangen auf dem Reliquiar.

Auf dem **Revers** des Hohenfurther Kreuzes sind zehn hellblaue Saphire gefasst. Die Rückseite wird von neun kunstvollen **Emailen** verziert, deren Herkunft ältere Fachstudien für byzantinisch hielten. Die Entstehung der Emailen darf vielleicht noch ins 11. Jahrhundert datiert werden. Die Medaillons veranschaulichen zweimal den hl. Georg, außerdem die Heiligen Paulus, Thomas, Johannes den Theologen, Petrus, Lukas, Demetrios von Saloniki und Athanasios.

Die Höhe des Zawisch-Kreuzes ohne Untersatz beträgt 459 mm, der obere Balken ist 229 mm breit, das Patibulum ist 273 mm breit. Das gesamte Kreuz ist ca. 70 cm hoch.

Der ursprüngliche Korpus wurde durch einen zweiteiligen Kern aus Silber ersetzt, der im Jahr 1775 gefertigt wurde. Am silbernen Korpus sind 16 Filigranbleche aus Gold mit außerordentlich hohem Feingehalt befestigt.

Den Originaluntersatz, vermutlich ebenfalls aus Gold, musste das Kloster im Zuge des Staatsbankrotts der Habsburger Monarchie im Jahr 1811 abgeben. Der Fuß im Stil des Neubarocks wird von Glasimitationen, Karneolen, kleineren Perlen und böhmischen Granaten verziert, seine Unterseite trägt die Jahreszahl 1840. Aus dieser Zeit stammt wahrscheinlich auch der goldene Korpus des gekreuzigten Heilands.



GLÜCK UND ENDE VON ZAWISCH VON FALKENSTEIN



Abteikirche der Himmelfahrt der Jungfrau Maria, in der das sog. Zawisch-Kreuz aufbewahrt wird

© Zisterzienserkloster Vyšší Brod, 2010

ÜBER DIE HERKUNFT UND DIE GESCHICHTE des sog. Zawisch-Kreuzes werden wir von historischen Quellen nur lückenhaft unterrichtet. Auch deshalb bleibt das mystische Reliquiar von vielen Rätseln umwoben. Es ist denkbar, dass die Betonung des Kreuzes als Siegeszeichen überhaupt erst zur Entstehung und Gestaltung von großen Prozessionskreuzen führte. Bereits der sog. Talisman Karls des Großen hat in seiner Mitte ein Kristall, um die „figura“ des hl. Kreuzes sichtbar zu machen. Das Fragment des Wahren Kreuzes, das im Hohenfurther Reliquiar unter der Kristallplatte und dem goldenen Korpus des gekreuzigten Erlösers aufbewahrt wird, führt uns in die Zeit des Kaisers Konstantin des Großen und seiner Mutter hl. Helena, in die Vergangenheit der Kreuzzüge, Heiratspolitik der böhmischen Könige, der Rivalitätskämpfe zwischen Přemysliden und Habsburgern, der mächtigen Witigonen, frommen Religiosität und herrschaftlichen Repräsentation sowie Wallfahrten in Südböhmen. Der Reliquienkult entfaltete sich und ihr Transfer aus dem Orient nach dem Okzident



verlief im verwickelten Netzwerk machtpolitischer und ökonomischer Beziehungen.

Das Zawisch-Kreuz wurde vermutlich im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts als Krönungskreuz von Béla IV. aus der Dynastie der Árpáden gefertigt. Für das Königreich Ungarn hatte das Kreuzsymbol eine ganz besondere Bedeutung, da der Heilige Stephan für seine Krönung im Jahr 1000 vom Papst neben der Krone zugleich das Apostolische Kreuz bekam, eine Insignie, welche den König als Apostel seines Volkes symbolisierte. Das **Patriarchalkreuz** ist übrigens bis heute ein Bestandteil des ungarischen Staatswappens.

Nach einer der Hypothesen gelangte das Zawisch-Kreuz gemeinsam mit dem ungarischen Kronschatz nach Böhmen, als sich im Jahr 1270 die Tochter von Béla IV., Anna von Ungarn, wegen innenpolitischer Machtkämpfe zu ihrer Tochter Kunigunde, der Ehegattin des Přemysl Ottokar II. flüchtete. In der Schlacht gegen Rudolf I. von Habsburg auf dem Marchfeld bei Dürnkrut am 26. August 1278 wurde der Eiserne und Goldene Böhmenkönig besiegt und getötet. Nach Přemysls Tod gewann **Zawisch von Falkenstein** das

Herz der Königin-Witwe und ging mit ihm den Bund der Ehe ein. Kunigunde starb jedoch kurz nach der Eheschließung.

Der ambitionierte Witigone konnte auch persönliche Sympathien Wenzels II. gewinnen und als Regent des minderjährigen Königs entfaltete er hochgesteckte politische Ziele. In seiner dritten Ehe heiratete Zawisch die Schwester des ungarischen Königs, Elisabeth, da dadurch die gemeinsamen böhmisch-ungarischen Interessen gestärkt werden sollten. Auf Drängen seiner Gegner wurde er aber kurz darauf festgenommen und wegen der angeblichen Verschwörung gegen Wenzel II. vor dem südböhmischen Schloss Hluboká (Frauenberg) im Jahr 1290 enthauptet. Die Kleinodien, die der Adelige von seiner königlichen Ehegattin Kunigunde erbte, musste er bereits vorher abgeben. Das goldene Patriarchalkreuz befand sich zu diesem Zeitpunkt unter den Juwelen jedoch nicht mehr, weil es Zawisch während seiner ruhmreichen Zeit der Zisterzienserabtei Hohenfurth geschenkt hatte. Der Leichnam des Enthaupteten – der in die Geschichte als Magnat und später Geächteter einging – wurde im Kapitelsaal des gleichen Klosters zur letzten Ruhestätte gelegt.



Welche Beweggründe Zawisch von Falkenstein zur Schenkung des goldenen Kreuzes den Zisterziensermönchen in Hohenfurth führten, kann aufgrund historischer Zusammenhänge vermutet werden. Erinnert werden soll daran, dass die Zisterzienserabtei im Jahr 1259 Wok I. von Rosenberg mithilfe von weiteren Verwandten aus dem Geschlecht der Witigonen gründete, darunter auch Budiwoj von Krumau, der Zawischs Vater war. Der böhmische König Přemysl Ottokar II. schenkte seinem Kloster Zlatá Koruna (Goldenkron) angeblich die kostbare Reliquie der Dornenkrone Christi, die er vom französischen König Ludwig IX. erhalten haben soll. Repräsentativ konnte einer solchen Reliquie nur ein Überrest gleichrangigen Ansehens gleichkommen – das Holz des Wahren Kreuzes. Welche Bedeutung das Kloster Hohenfurth für die Rosenberger hatte, belegt alleine die Tatsache, dass sie dort ihre Grablege errichten ließen.



Gewölbe des Kapitelsaals, in dem Zawisch von Falkenstein begraben liegt.
© Zisterzienserkloster Vyšší Brod, 2010

Anlässlich der Landesausstellung im Jahr 2013 werden Kapitelsaal, Kreuzgang und Paradiesgarten neu zugänglich gemacht.



Das Modell des Zawisch-Kreuzes im Maßstab 1:1, das während der Klosterführung schon heute zu sehen ist, schenkte dem Kloster der **Verein zur Förderung des Zisterzienserstiftes Hohenfurth**. Diese gemeinnützige Organisation wurde im Jahr 2002 in Oberösterreich gegründet, derzeit hat sie 46 Mitglieder aus fünf verschiedenen Staaten (24 natürliche und 22 juristische Personen, unter ihnen 18 bedeutende Unternehmen). Der Förderverein wird ebenfalls vom Land Oberösterreich unterstützt. Subventioniert werden Renovierungen jener Klostergebäude, die der Öffentlichkeit zugänglich sind. Die Verantwortlichen des Fördervereins arbeiten ausschließlich ehrenamtlich. Im Einvernehmen und in Zusammenarbeit mit dem Kloster wurden seit dem Bestehen des Fördervereins mehr als € 415.000,- für verschiedene Renovierungsprojekte investiert. Weitere Informationen über den Förderverein sind veröffentlicht im Internet unter der Adresse: **www.stift-hohenfurth.info**.

VEREIN ZUR FÖRDERUNG
DES ZISTERZIENSERSTIFTES
HOHENFURTH



LANDESAUSSTELLUNG OBERÖSTERREICH ≈ SÜDBÖHMEN 2013

Transit – Mobilität – Transformationen in der Region zwischen Donau und Moldau

Die Themen der grenzüberschreitenden Landesausstellung SÜDBÖHMEN ≈ OBERÖSTERREICH im Jahr 2013 werden in den Städten **Bad Leonfelden – Český Krumlov / (Böhmisch) Krumau – Freistadt und Vyšší Brod / Hohenfurth** vorgestellt. Traditionell versteht sich die Landesausstellung nicht nur als Kulturveranstaltung und Bildungsimpuls, sondern sie arbeitet auch auf das Ziel hin, historische Denkmäler zu renovieren und sie im gesellschaftlichen Kontext sinnvoll zu revitalisieren. Synergetisch vorteilhafte Auswirkungen auf die betroffenen oberösterreichischen und südböhmischen Regionen sind dabei nicht zu übersehen. Das Basiskonzept der Ausstellung ist in deutscher und tschechischer Sprache veröffentlicht unter der Internetadresse **www.landesausstellung2013.at**.

Anlässlich des gemeinsamen Projekts Oberösterreichs und Südböhmens plant die Zisterzienserabtei Vyšší Brod / Hohenfurth vor



allem das sog. **Zawisch-Kreuz** auszustellen (weitere Informationen zu diesem Kunstwerk im Einführungstext des Berichts). Darüber hinaus wird die Besichtigungsrouten um **Kapitelsaal, Kreuzgang und Paradiesgarten** erweitert. In der **Gemäldegalerie** werden seit dem Zweiten Weltkrieg zum ersten Mal einige wertvolle **Tafelbilder der böhmischen Gotik** ausgestellt, die sich in den Klostersammlungen bis heute erhalten haben. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Projektes ist die **Renovierung des Inneren der Klosterkirche**.

Von zahlreichen Themen rückten in den Vordergrund die Geschichte des Zisterzienserordens und vielfältige Beziehungen zu Oberösterreich. An Auswahl und Festlegung der Themenbereiche arbeitet ein Team von österreichischen und tschechischen WissenschaftlerInnen.

Die Kosten für die Umsetzung der Renovierungsarbeiten sowie der Ausstellung in Vyšší Brod belaufen sich auf ca. **€ 0,5 Mill.** Am 21. September 2010 verabschiedete der **Landtag des Kreises Südböhmen** die **Vorfinanzierung** des Projekts „Grenzüberschreitende

Landesaussstellung Oberösterreich / Südböhmen II (Umsetzung)“, das im Rahmen des Förderprogramms „Europäische Territoriale Zusammenarbeit Österreich – Tschechische Republik 2007 – 2013“ finanziert werden soll. Neben weiteren Investitionen kommt für einen festgelegten Anteil an Eigenmitteln die Zisterzienserabtei auf.



Vyšší Brod

Aufgrund des Antrags der Stadtgemeinde Vyšší Brod und des Zisterzienserklosters Vyšší Brod verlieh der **LANDESAUSSTELLUNG**



OBERÖSTERREICH ≈ SÜDBÖHMEN seine Patronanz der Präsident des Senats des Parlaments der Tschechischen Republik MUDr. Přemysl Sobotka.



Ein Antrag auf die Patronanz für die Landesausstellung wurde auch an den **Hauptmann des Kreises Südböhmen Mgr. Jiří Zimola** gerichtet.

